

führt, auf dem Schlachtfelde von Gravelotte die Leiche des Oberst Confin und des Hauptmanns Audouy geplündert und ihnen insbesondere ein Fernglas und eine silberne Uhr abgenommen zu haben, zu drei Jahren Gefängnis.

England.

Der englische Consul hat beantragt, daß der Dampfer „Murillo“, welcher den Dreimaster „Northfleet“ in den Grund gebohrt hat, ohne den Schiffbrüchigen selbst Rettung zu gewähren, gerichtlich mit Beschlagnahme belegt, daß der Kapitän desselben und der Theil der Mannschaft, welcher in der Nacht des Zusammenstoßes die Wache hatte, als Gefangene an Bord eines Kriegsschiffes gebracht, die übrige Mannschaft aber an Bord des „Murillo“ unter Wache gestellt und derselben das Betreten des Landes untersagt werde.

Schweden.

Aus Stockholm, 30. Januar wird berichtet: Am Montage ist in der zweiten Kammer des Reichstages eine recht charakteristische Discussion über den eingebrachten Vorschlag, betreffend die Krönung Königs Oscar II. und der Königin Sophie vorgefallen. „Dagens Nyheter“ schreibt hierüber: Man war darauf vorbereitet, daß die Sache Anlaß zu pikanten Debatten geben würde und die Zuschauerplätze waren deshalb auch dicht besetzt. Die Erwartungen wurden nicht getäuscht, indem fast sämtliche Redner, größtentheils Landbewohner, sich gegen den Vorschlag aussprachen. Am schärfsten waren die Einwendungen des ersten Redners, des radicalen Publicisten Hedin, welcher in seinem Vortrage u. A. äußerte: Was bezweckt man mit diesem Vorschlage? Glaubt man vielleicht, daß die Kraft der königlichen Verpflichtungen dem Lande und Volke gegenüber durch unnötige Ceremonien, welche dem Einen widerlich und dem Andern komisch vorkommen, vergrößert wird? oder ist man sich der Stärke seiner eigenen Gefühle so wenig sicher, daß man durch besondere theatralische Anordnungen denselben einen höhern Wärme-grad zuführen muß? oder lebt man im Jahre 1873 noch in der Vorstellung, daß man durch derartige Volksbelustigungen, welche hauptsächlich nur für Kinder und alte Weiber berechnet sind, die Ehrerbietung der Menge vor der Königsmacht bewahren kann? Glaubt man vielleicht, daß die Krönung notwendig sei aus ähnlichen Gründen als diejenigen, aus welchen die Auzuren im alten Rom die Ausübung ihres Dienstes fortsetzten, selbst als sie in ihren Anzügen nicht mehr zusammenkommen konnten, ohne sich gegenseitig auszulachen? Man kann davon überzeugt sein, daß in unseren Tagen der wahre Werth dieser Ceremonien von denjenigen durchschaut wird, für welche sie bestimmt sind und daß man dadurch das gerade Gegentheil von dem erreicht, wonach man gestrebt hat. Das Volk im Allgemeinen wird darin ein Selbstgeständnis des Königthums sehen, daß dasselbe ohne Puff und Humbug nicht bestehen kann. Ich protestire gegen die Wiederbelebung eines so veralteten Gebrauchs, welcher aus der Zeit stammt, da das schwedische Volk sich vor dem römischen Papstthume beugen mußte, welcher Gebrauch aber jetzt durchaus keine Berechtigung mehr findet, weder in dem allgemeinen Zeitbewußtsein, noch im Geiste unserer Institutionen und welcher außerdem zu bedeutenden Ausgaben führt. Im Jahre 1860 wurden 167,000 Rubel schwedisch zu Krönungsausgaben verlangt. Möge der, welcher glaubt, daß diese und ähnliche Summen weder zahlreich noch bedeutend sind, die Beträge einiger Jahrzehnte, welche für königliche Begräbnisse, Hochzeiten, Brautgeschenke und Pensionen ausgegeben worden sind, zusammenzählen; er wird ganz bedenkliche Summen entstehen sehen. In ähnlicher Richtung sprachen verschiedene andere Redner und der Vorschlag wurde eigentlich nur vom Vicepräsidenten, Freiherrn Akerhjelm, aber von ihm auch nur sehr schwach verteidigt. Bei der Abstimmung lag zunächst die Frage vor, ob die Sache sowie sie bereits von der ersten Kammer angenommen war, dem Bureau überwiesen werden sollte, damit dieses ein Schreiben an den König, übereinstimmend mit dem eingereichten Vorschlage, ansfertigen könne; welche Frage jedoch verworfen ward. Demnächst wurde darüber abgestimmt, ob der Vorschlag einem besonderen Ausschusse, überwiesen oder ob derselbe sofort verworfen werden sollte, und für die erste Alternative wurde nur die geringere Majorität von 5 Stimmen erreicht, indem die Ueberweisung zum Ausschusse mit 90 Stimmen gegen 87 angenommen wurde. Man scheint der Meinung zu sein, daß die Verwerfung des gestellten Vorschlags dennoch das schließliche Resultat werden wird und „Aftonbladet“ beklagt die Unvorsichtigkeit und Factiosität, welche die Vorschlagsteller an den Tag gelegt haben, indem sie ihren Vorschlag einbrachten, ohne sich vorher in genügender Weise über die herrschende Stimmung in Kenntniß gesetzt zu haben, wodurch sie eine peinliche und unangenehme Debatte herbeiführten.

Vocal-Nachrichten.

Eibenstock, 7. Februar. Am 4. d. Mts. wurde im Walde in der Nähe von Hundshübel der Bergarbeiter Carl Moriz Hüttel aus Reibhardtthal entseelt aufgefunden. Diese Thatsache wurde dazu be-

nutzt, die Behauptung auszusprechen, daß der 2c. Hüttel, um ihn seiner angeblichen bedeutenden Baarschaft zu berauben, auf schreckliche Weise ermordet worden sei. Nach der am gestrigen Tage in Hartmannsdorf unter Beisein der Staatsanwaltschaft vom Bezirksarzt ausgeführten Section der Leiche können wir jedoch konstatiren, daß der Tod in Folge Erfrierens bei hinzugetrennem Hirnschlage eingetreten ist und die angeblichen Verletzungen des Aufgefundenen sich bis auf ein paar ganz unbedeutende Schrammen reduciren, welche in keinem Falle an der Todesursache des 2c. Hüttel Theil haben. Wir können uns in Folge dessen darüber beruhigen, daß unsere von jedem Fremden für so schön empfundene Gegend, sei es Winter oder Sommer, nicht so gefahrdrohend zu passiren ist und von den angeblichen „Buschschleppern“, die die Phantasie angedichtet, keine Spur vorhanden ist. Im Gegentheil kann Eibenstock gerade sich rühmen, daß es wenig liederliches, arbeitscheues Gesindel aufzuweisen hat. — Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß am Abend des 5. Februar in unserem benachbarten Schönheide ein Brandunglück stattgehabt hat und soviel wir erfahren, das ganze Flemming'sche Grundstück, der sogenannte Nothe Hof, mit seinen Wirtschaftsgebäuden ein Raub der Flammen wurde. Aufgegangen ist das Feuer gegen 10 Uhr in der Scheune. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Angekündigte Gerichtsverhandlungen.

Den 21. Februar 1873, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung in der Untersuchung gegen Carl August Kieß aus Schwarzenberg wegen schweren Diebstahls. Vorsitzender: Herr Bezirksamtsdirector Brückner.

Den 24. Februar 1873, Vormittags 9 Uhr, dergleichen in der Untersuchung gegen Sophie Wilhelmine verehel. Frißlich aus Schneeberg wegen Unterschlagung. Vorsitzender: Herr Gerichtsrath von Dieskau.

Deutsche Herzen.

Historische Erzählung aus der Zeit der Fremdherrschaft

Ed. Gottwald.

(Fortsetzung.)

„Ehrlich gestanden, nicht so wie ich gehofft,“ entgegnete Classen, einen forschenden Blick auf Normann werfend. „Ueberhaupt,“ fuhr er lächelnd fort, „scheint heute hier im Schlosse die Stimmung sehr veränderlich zu sein, denn als ich hier eintraf, da lagerte auf Ihrer Stirn, Herr Rentmeister, ein ganzes Meer von Sorgen, während ich den alten Herrn in einer sehr gemüthlichen Stimmung traf. Als er aber die Briefe gelesen, die ich ihm überbracht, da rief er auf einmal sichtbar verstimmt: Das ist zu früh! Dadurch wird nichts erreicht, und dann noch einmal in ein Schreiben blickend, welches in des Sohnes Brief gelegen, sprach er finster vor sich hublickend: Ja, dieser Bube ist fähig, das Schandvollste zu begehen, um seinen Zweck zu erreichen! Dann warf er das Schreiben bei Seite, brach die Unterhaltung ab und gab mir zu verstehen, daß er allein sein wolle, nachdem er vorher, wie immer, mir herzlich gedankt; nun ich aber zu Ihnen zurückkehre, da ist in Ihrem freudestrahelndem Blick und auf Ihrer Stirn kein Mißmuth und keine Sorge mehr zu finden.“

„Dann fürchtet der Herr Graf wohl Gefahr für den Sohn?“ fragte Normann, ohne auf die scherzhaftige Bemerkung Classen's einzugehen.

„Das mag wohl sein, aber es müssen auch noch andere Nachrichten ihn unangenehm berührt haben,“ entgegnete Classen, „und ich denke mir, daß sein Herr Neffe in Cassel wieder einmal die Hand im Spiele gegen ihn hat.“

„Mit dem Herrn von Brock aber hat ja der Graf für immer gebrochen.“

„Das eben wird dieser Patron dem alten Oheim nicht vergessen und sich zu rächen suchen, wo er kann. Na, der Himmel gebe, daß wenn wir uns wiedersehen, dieses Casseler Gelichter nicht mehr zu fürchten ist; ich aber will nun auch meines Weges weiter ziehen und danke Ihnen, daß Sie sich des armen Taubstummen angenommen haben, ich hoffe, Sie werden ihn brauchen können.“

Mit diesen Worten griff der Holzhändler nach Stock und Hut und verließ das Schloß, von Normann bis in den Vorhof desselben begleitet.

Der Graf von Heideck war, als Classen ihn verlassen, in finstere Gedanken versunken, nachdem er die erhaltenen Schreiben noch einmal durchlesen und verbrannt hatte, und so fand ihn auch Adele, nach welcher er verlangt, die im Herzen so überfällig, gern auch Alles um sich her froh und glücklich gesehen hätte und die nun mit zärtlicher Besorgniß auf das cruste kummervolle Antlitz des Oheims blickte.

Nachrid
jezt M

entgegn
schweren
zu leid
auszufü
Küsten
gern der
pflanzt,
leben.

Ab
fort und
Sorge u
mein Re
Tage die
nichts zu
sättigen,
U
gehören?
geblieben

Ja
Schwester
mahl in
erschossen
zu mir flü
Herzen sta
Abe
greift Dich
der sich ste
ward.

„Für
um's Herz,
und kenne
ich Dir ab
ich Dir her
gelangen se
Der C
einen Ruf

Zwei
gelobte, W
halten; wie
zeigte er sich
nur mit W
genötigt sa
von welcher
Direktor die
mir nach W
Böglings Be
der Zufrieden
Wege der L
Herzen allm
verborgene
hielt sich dort
die Nächte d
los als mögli
ihn laut wur
Sünder gleich
werfend, mir,
die genaueste
hier eines S
ihn aus dem
abziehen.“

Aber d
mit bitterem
zu gebrauchen
worben, der sel
lofeste der M
ling die Stell
mir nun diese
Besorgniß für
mir drohe, we
die Regierung
lehre und ich e
gegen mich sel
Aber wa
„Meine C